

thersites

16/2023



Imprint

Universität Potsdam 2023

Historisches Institut, Professur Geschichte des Altertums
Am Neuen Palais 10, 14469 Potsdam (Germany)
<https://www.thersites-journal.de/>

Editors

Apl. Prof. Dr. Annemarie Ambühl (Johannes Gutenberg-Universität Mainz)
Prof. Dr. Filippo Carlà-Uhink (Universität Potsdam)
PD Dr. Christian Rollinger (Universität Trier)
Prof. Dr. Christine Walde (Johannes Gutenberg-Universität Mainz)

ISSN 2364-7612

Contact

Principal Contact

Prof. Dr. Filippo Carlà-Uhink
Email: thersitesjournal@uni-potsdam.de

Support Contact

PD Dr. Christian Rollinger
Email: thersitesjournal@uni-potsdam.de

Layout and Typesetting

text plus form, Dresden

Cover pictures:

Left – Amazone zu Pferde, Bronze, Skulptur von Franz von Stuck, 1897, Niedersächsisches Landesmuseum Hannover. Abbildung: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Franz_v_Struck_Amazone_Pferd.JPG nach CC BY 3.0 (Hajotthu)

Right – Amazonomachie auf einem römischen Steinsarkophag, ca. 230 n. Chr., Inv. 1932.49, Harvard Art Museums/Arthur M. Sackler Museum, Cambridge (MA). Abbildung: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Amazonomachy_detail_late_2nd_to_early_3rd_century_AD_front_and_side_of_a_sarcophagus_Roman_Pentelic_marble_-_Sackler_Museum_-_DSCo2390.JPG, nach CC0 1.0 (Daderot)

Published online at:

<https://doi.org/10.34679/thersites.vol16>

This work is licensed under a Creative Commons License:
Attribution 4.0 International (CC BY 4.0).

This does not apply to quoted content from other authors.

To view a copy of this license visit

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

FRIEDRICH TOBIAS ANDERS

(Universität Potsdam)

Rezension von Erich Claßen u. a. (Hrsgg.):

Roms fließende Grenzen.

Archäologische Landesausstellung

Nordrhein-Westfalen 2021/2022

wbg Theiss (Darmstadt 2021) (= Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen Band 12), 584 S., 410 farb. Abb. ISBN: 978-3-8062-4428-1, 40,00 €

Der reich illustrierte Sammelband begleitete die Archäologische Landesausstellung Nordrhein-Westfalen 2021/2022. Diese wurde anlässlich der im Sommer 2021 erfolgten Aufnahme des Niedergermanischen Limes in die Liste des UNESCO-Welterbes in fünf Teilausstellungen mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten an Museumsstandorten in Bonn, Detmold, Haltern, Köln und Xanten realisiert.¹

¹ Zur Archäologischen Landesausstellung Nordrhein-Westfalen 2021/2022 „Roms flie-

Im Zentrum der Ausstellung und des Bandes steht die Trennungs- und Kontaktzone zwischen der Provinz Niedergermanien und dem germanischen Siedlungsgebiet² entlang der rund 400 km langen römischen Rhein-

fließende Grenzen“ vgl. <https://www.roemer.nrw/roms-fliessende-grenzen> (Stand: 18. 12. 2021).

² Zum Germanenbegriff siehe zuletzt die einschlägigen Beiträge in Gabriele Uelsberg, Matthias Wemhoff (Hrsgg.): Germanen. Eine archäologische Bestandsaufnahme, Darmstadt 2020.

grenze. Präsentiert werden aktuelle Untersuchungen und Ergebnisse der archäologischen Forschung und Bodendenkmalpflege in den drei nordrhein-westfälischen Landesteilen Rheinland, Westfalen und Lippe. Der Begleitband geht aber über die rein archäologische Bestandsaufnahme hinaus und beleuchtet verschiedene politische, militärische, ökonomische und soziale Aspekte der Grenzen des Römischen Imperiums im Allgemeinen und seiner Nordwestperipherie von Cäsar bis in die Völkerwanderungszeit im Besonderen.

Die insgesamt 86 Aufsätze sind in elf Themenbereiche zusammengefasst. Acht dieser Themenbereiche befassen sich mit der römischen Provinz Germania Inferior, drei mit den rechtsrheinischen, nach dreißigjähriger Okkupation letztlich außerhalb der direkten römischen Herrschaft verbleibenden, Gebieten.

Im ersten Themenbereich „Roms fließende Grenzen – Archäologische Landesausstellung Nordrhein-Westfalen“ werden Programmatik und Herangehensweise der Gesamtausstellung und des Begleitbandes vorgestellt: Zentrale Aspekte sind insbesondere die Durchlässigkeit der räumlichen Grenzlinie Rhein, die vielfältige Kulturkontakte und „Grenzerfahrungen“ ermöglichte und eine zentrale Verkehrsachse für sämtliche römische Nordwestprovinzen darstellte (S. 20–23). Anschließend präsentieren sich die fünf Ausstellungsstandorte mit ihren jeweiligen Konzeptionen und inhaltlichen Schwerpunkten

(S. 24–33), wobei die drei Standorte im Rheinland (Bonn, Köln, Xanten) naturgemäß den Fokus auf das zivile und militärische Leben in der römischen Provinz legen, während sich die beiden westfälischen Museen auf die römischen Eroberungsversuche im rechtsrheinischen Germanien (Haltern) bzw. die Auswirkungen des Limes auf die indigene Bevölkerung rechts und links des Rheins (Detmold) konzentrieren.

Drei grundlegende Aufsätze schließen diesen einführenden Themenbereich ab: Anhand des Niedergermanischen Limes werden die sich im Zeitverlauf wandelnden Funktionen und Erscheinungsformen römischer Grenzräume als (inszenierte) Eroberungsziele, Sprungbrett für weitere imperiale Expansionsbestrebungen, kontrollierte und weitgehend statische Demarkationslinien und schließlich defensive Schutzwälle exemplifiziert (S. 33–47). Ein kurzer Beitrag weist darauf hin, dass neben dem Niedergermanischen auch der Obergermanisch-Rätische Limes, der Hadrianuswall, der Antoninuswall sowie – als weitere Flussgrenze – der Donaulimes von Bayern über Österreich bis in die Slowakei zum Welterbe zählen. Zusammen seien dies 1500 km der ehemaligen Grenzen der Römischen Reiches; auch die übrigen 6000 km sollten als zusammenhängendes, sich ergänzendes System diesen Status erhalten (S. 48–51). Walter Pohl kombiniert in seinem instruktiven Beitrag einen Abriss der Geschichte der römischen Rhein- und Donaugrenze mit

sozialgeschichtlichen Überlegungen zu Roms Grenzen als Phänomen und Produkt menschlicher Vorstellungen und Aushandlungen (S. 52–61).

Der zweite Themenbereich „Der Rhein im Brennpunkt der Geschichte“ bietet in vier Aufsätzen einen historischen Überblick von der Mitte des 1. Jh. v. Chr. bis ins 5. Jh. „Bewegte Zeiten“ lassen sich dabei schon vor dem Gallischen Krieg sowohl in den latènezeitlichen Oppidakulturen links und rechts des Rheins mit ihren eher zentralisierten Macht- und Produktionsstrukturen als auch in der nördlich anschließenden Kontaktzone mit ihren dezentralen und subsistenzhaften politischen und ökonomischen Strukturen konstatieren: Eine durch von der römischen Provinz *Gallia Transalpina* ausgehende Handelsaktivitäten induzierte wirtschaftliche Transformation Galliens hatte einen Niedergang der Oppidakultur und Bevölkerungsverluste im Rheinland sowie eine dadurch verstärkte Westmigration als germanisch angesprochener Gruppen zur Folge. Aus Zuwanderern und verbliebener Restbevölkerung bildeten sich neue Identitätsgruppen auf beiden Seiten des Rheins (S. 74–83). Wie sich die Anfänge der römischen Herrschaft am Rhein unter Cäsar auf diese Gruppen auswirkte, untersucht Sabine Hornung in ihrem Aufsatz „*Omni Gallia pacata*“ (S. 84–93). Sie verdeutlicht zunächst, wie bei Cäsars Vorgehen politische und wirtschaftliche Ziele eng miteinander verflochten waren und welche Rolle dabei

die römischen Handelskontore in den Hauptorten der gallischen Stämme spielten. Anschließend ordnet sie dann die archäologischen Funde der zwei Römerlager auf dem Greifenberg bei Limburg in die historischen Ereignisse der beiden Rheinübergänge Cäsars 55 und 53 v. Chr. sowie die Lager von Hermeskeil (53 und 51 v. Chr.) und auf dem Trierer Petrisberg (30/29 v. Chr.) in die langwierige Niederschlagung der Aufstände der Treverer gegen die römische Herrschaft ein. Zeitlich daran anschließend, verdeutlicht Michael Reddé, wie die gallischen Provinzen als Reaktion auf die *clades Lolliana* ab 17/16 n. Chr. verkehrs- und verwaltungstechnisch organisiert und durchdrungen wurden, um ihre Ressourcen für die geplante Okkupation der Gebiete bis zur Elbe verfügbar zu machen (S. 64–73). Insbesondere die Rekrutierung gallischer Hilfstruppen spielte dabei eine zentrale Rolle. Peter Heather schließlich gibt einen Überblick über „Roms nordwestliche Grenze“ ab der Varusschlacht. Seine bereits hinlänglich bekannte Kernthese ist, dass der Rhein zur Grenze des Imperiums geworden sei, weil Rom letztlich aus Kosten-Nutzen-Erwägungen auf die dauerhafte Okkupation aller nördlich der Latènekultur gelegenen Gebiete Mitteleuropas verzichtet habe: Diese seien sozioökonomisch für eine erfolgreiche Integration in das Imperium zu wenig entwickelt gewesen (S. 94–105).

Im dritten Themenbereich „Das römische Rheinland – Die Provinz Nieder-

germanien“ geht es in sechs Beiträgen um die zivilen (Verwaltungs-)Strukturen der Germania Inferior. Speziell in den Blick genommen wird dabei die Verkehrsinfrastruktur, d. h. der Rhein mit seinen Flusshäfen (S. 126–133) sowie die Fernstraßen (S. 134–143). Ein weiterer Beitrag befasst sich im Wesentlichen, anhand von Grabsteinen als Quelle, mit der Migration neuer Berufsgruppen und Gewerke ins Rheinland sowie mit der Anwesenheit von Touristen, hochrangigen Militärs und Politikern im römischen Rheinland (S. 144–153). Besonders hervorzuheben ist der Aufsatz von Werner Eck (S. 108–117), der einen gelungenen Überblick der administrativen Geschichte der Provinz von ihrer Ausgliederung als Militärbezirk aus der *Gallia Belgica* bis zur Übernahme durch fränkische Gruppen um 400 gibt. Eck stellt auch nochmal heraus, dass es sich bei der *Germania Inferior* nur um den Rumpf einer ursprünglich bis zur Elbe geplanten Provinz mit dem Rhein als zentraler Verkehrsachse und Köln als Hauptort handelte. Beachtenswert ist auch der Beitrag von Eckehard Deschler-Erb und Clarissa Agricola (S. 118–125), die die auf dem mediterranen Urbanismus fußende zivile Verwaltungsstruktur der Rheinprovinz mit ihren sechs *civitates* und diversen Siedlungsformen sehr konzise skizzieren.

Vierzehn Beiträge umfasst der vierte Themenbereich mit dem Titel „Roms Adler am Rhein – Der Niedergermanische Limes in Nordrhein-Westfalen“,

der sich den römischen Militärstrukturen am Niederrhein widmet. Es gibt zunächst Überblicke zum Grenzheer (S. 156–163) und zur Rheinflotte (S. 164–173) inklusive des experimentalarchäologischen Projekts des Nachbaus zwei römischer Flussschiffe (S. 174–179). Anschließend werden die Militärstandorte am südlichen Niederrhein zwischen Vinxtbach und Lippe näher betrachtet (S. 180–184), insbesondere das Legionslager Bonn (S. 185–187) mit seiner „Hauslegion“ *legio I Minervia* (S. 188–189), das Reiterkastell von Dormagen (S. 190–191), das Legionslager Neuss, das früheste römische Lager am Rhein (S. 192–193) sowie in zwei Aufsätzen das Reiterkastell Krefeld-Gellep (S. 194–199). Einem Überblick über die Militärstandorte am nördlichen Niederrhein von der Lippe bis zur Waal (S. 200–211) schließen sich vertiefende Aufsätze zum Xantener Legionslager, dem militärischen Knotenpunkt am unteren Rhein (S. 212–215) sowie zwei Beiträge zum spätantiken Limes und den Franken (S. 216–225) bzw. den konstantinischen Kastellen von Köln-Deutz und Haus Bürgel (S. 226–227) an. Die Aufsätze dieses Themenbereichs sind in Länge und Gehalt recht unterschiedlich, machen aber in Summe nochmals sehr anschaulich, dass die Provinz Niedergermanien ein „Produkt der römischen Armee“ (Werner Eck) war und der Niederrhein eher Garnisonsraum statt Grenzlinie für Gallien und Germanien bildete.

Mit elf Beiträgen widmet sich der fünfte Bereich des Sammelbandes dem Thema „Mediterrane Lebenswelten – Römische Städte im Rheinland“. Acht Beiträge sind dem römischen Köln (*Colonia Claudia Ara Agrippinensium, CCAA*) gewidmet, drei dem römischen Xanten (*Colonia Ulpia Traiana, CUT*), der nach Köln zweitbedeutendsten Stadt der Provinz. Nach einem geschichtlichen Überblick über die CCAA (S. 230–237) geht es um die administrative Infrastruktur (S. 238–240), die Bauten an der repräsentativen Rheinfront (S. 241–243), das Netz der städtischen Straßen sowie der Frisch- und Abwassersysteme (S. 244–246), den besonderen architektonischen Ausstattungsluxus der *colonia* (S. 247–251) als Zentralort für Niedergermanien sowie den Statthalterpalast als Sitz des *legatus Augusti pro praetore* (S. 252–261). Abschließend würdigen zwei längere Aufsätze das vielfältige urbane Leben Kölns (S. 262–271) sowie seine nicht minder reichen Nekropolen (S. 272–283). Sehr deutlich wird, wie die CCAA unmittelbar an der Reichsgrenze alle Aspekte des römischen urbanen Lebens zu bieten hatte. Zu Xanten finden sich ein Überblick über Entstehung und Entwicklung (S. 284–289) von der Gründung des ersten Xantener Legionslager bis zur spätantiken Festung *Tricensimae*, ein ausführlicher Bericht zu neuesten Forschungen im Archäologischen Park der Stadt (S. 290–299) sowie ein Beitrag zu den sehr gut dokumentierten Hafenanlagen (S. 300–307). Die Beiträge zu

Xanten werden durch großformatige virtuelle Ansichten illustriert.

Zehn Beiträge befassen sich im sechsten Themenbereich unter der Überschrift „Vici, Villen und Wohnstallhäuser – Leben auf dem Lande“ mit den nichtstädtischen Siedlungsformen Niedergermaniens. Dabei ist grundsätzlich zwischen den Zivilsiedlungen im Umfeld der Militärlager (*canabae*, „Kastellvici“) und Siedlungen nichtmilitärischen Ursprungs zu differenzieren. Solche „Zivilvici“ finden sich in jeweils ganz individueller Ausprägung u. a. in Nettersheim, Euskirchen-Billig und Aachen (S. 310–318). In Aachen belegt der Weihebezirk einer Benefiziarierstation die dauerhafte Präsenz von abgeordneten Stabsbediensteten des Statthalters in diesem rege frequentierten „Kurort“ (S. 319–321). Das Leben im römischen Bonn wurde gleich durch zwei Siedlungen geprägt: Die eher militärisch geprägte *canabae* des Legionslagers und den zivil verwalteten *vicus* mit annähernd stadtartiger Größe und Erscheinungsform (S. 322–330). Im nördlichen Kastellvicus von Krefeld-Gellep lassen sich bis zu seiner Zerstörung Anfang des 3. Jh. diverse Handwerks- und Gewerbebetriebe nachweisen (S. 331–335). Bei den agrarisch geprägten Siedlungsformen dominieren die *villae rusticae* mit Getreideanbau in den großflächigen Lössbodenlandschaften (Börden) den Süden der Provinz, während im Norden Niedergermaniens Einzelhofanlagen mit Viehzucht vor-

herrschen. Daraus ergibt sich eine ökonomische und soziale Zweiteilung der Provinz in eine südliche „villa landscape“ und eine nördliche „non-villa landscape“ (S. 336–345). Ein anschauliches Beispiel für eine Agrarsiedlung der „villa landscape“ ist der Gutshof von Blankenheim, der zu einem archäologischen Landschaftspark entwickelt wurde (S. 362–365). Exemplarisch für die Siedlungsformen der „non-villa landscape“ sind die Einzelhofanlagen im Umland von Xanten, wo unter Tiberius linksrheinische Germanen angesiedelt wurden, aus denen sich die *civitas* der Cugerner entwickelten. Besonders durch die *villae rusticae* wurden neue Nutzpflanzen eingeführt und das Rheinland auch „kulinarisch romanisiert“ (S. 346–354). Hier findet sich generell ein beachtlicher ländlicher Luxus (S. 355–359), der sich u. a. in drei Gräbern einer Villa bei Zülpich manifestiert (S. 360–361). Möglicherweise werden in dieser Zurschaustellung des Überflusses Vertreter der Eliten des ephemeren Gallischen Sonderreiches (260–274) fassbar, welches zeitweise seine Hauptstadt in Köln hatte.

Im siebten Themenbereich gibt zunächst der titelgebende Hauptbeitrag „Drehscheibe Niedergermanien – Wirtschaft und Handel“ einen Überblick über die ökonomischen Grundlagen und Strukturen der Provinz mit dem römischen Militär als wichtigem Wirtschaftsfaktor (S. 372–381). Dabei ermöglichte die auf der agrarischen

Überschussproduktion basierende relative Versorgungssicherheit in der Provinz eine breite gewerbliche Ausdifferenzierung. Drei vertiefende Beiträge gehen dann auf ausgewählte Bereiche der Produktionsgüterherstellung ein: Ziegeleien, Kalkbrennereien und Bleibergbau, die sich zum Teil auch im rechtsrheinischen Gebiet befanden (S. 382–389).

„Von Göttern zu Gott – Kulte und Religionen“ ist der achte Themenbereich überschrieben. Er bietet in fünf Beiträgen zunächst einen Überblick über die heidnischen religiösen Kulte und Praktiken in Niedergermanien und beleuchtet das Spannungsfeld zwischen öffentlichem Kultgeschehen und privater Religiosität (S. 392–401). Exemplarisch fokussiert werden dann der Tempelbezirk von Kalkar-Altalkar (S. 402–411) und das mutmaßliche Priesterinnengrab von Borschemich (S. 412–415) behandelt. Bezüglich des Judentums lassen die archäologischen Quellen keine hinreichend konkreten Aussagen zu einer anzunehmenden jüdischen Diaspora im antiken römischen Rheinland zu (S. 416–421). Anders sieht es für das Christentum aus, dessen Ausbreitung in den germanischen Provinzen sich sowohl anhand der Schriftquellen als auch für die Zeit ab der ersten Hälfte des 4. Jh. durch archäologische Befunde belegen lässt, und das ein wichtiges Element der Kontinuität im Übergang zum frühen Mittelalter darstellte (S. 422–429).

Der neunte Themenbereich „Westfalen zur Römerzeit – Die Germania

magna zwischen Rhein und Weser“ beinhaltet einen einzigen mit „Grenzerfahrungen“ (S. 432–443) betitelten Aufsatz, der kulturelle Entwicklungen zwischen Maas und Weser im Angesicht des Limes nachzeichnet. Der Niederrhein sei grundsätzlich auch in römischer Zeit flussüberschreitend eine Drehscheibe für Menschen, Material und Ideen gewesen. Allerdings habe die Okkupation Galliens seit Cäsar und die römische Germanienpolitik unter Augustus und Tiberius im Ergebnis dazu geführt, dass sich zwischen Rhein und Weser eine auf Autarkie und Subsistenzwirtschaft basierende germanische Kultur („Rhein-Weser-Germanen“) etablierte, die im 1. und 2. Jh. nur geringen Bedarf und Interesse an interkulturellem Austausch mit dem Imperium hatte. Dies änderte sich ab dem 3. Jh. mit einer stärkeren Ausrichtung der in Westfalen lebenden Bevölkerung auf das römische Rheinland, die möglicherweise auf verstärkte Rekrutierungen durch die römische Armee zurückging und schließlich in die Entstehung und Machtübernahme der Franken mündete.

„Rom auf Zeit – Die Lager an der Lippe“ heißt der zehnte Beiträge beinhaltende zehnte Themenbereich. Präsentiert werden darin historische und archäologische Hintergründe und Neuentdeckungen zu den Lippelagern (S. 446–451) und die bei der Erforschung der neun bislang bekannten Römerstandorte in Westfalen eingesetzten Prospektionsmethoden (S. 452–461). Zwei kurze, notizenartige Beiträge werfen ein Schlaglicht auf

den Sachgüteraustausch zwischen Römern und Germanen rund um das Lager Anreppen (S. 462–463) sowie zwei in noch unvollendetem Zustand in Haltern deponierte Legionärshelme vom Typ Weisenau (S. 480–481). Ausführlicher werden die Holz-Erde-Befestigungen von Oberaden und Haltern vorgestellt (S. 464–473) sowie die Rekonstruktion des Wachhauses am Halterner Westtor, die nun als museumspädagogischer Lernort u. a. für einen innovativen „Römer Escape Room“ genutzt wird (S. 474–479). Neue Befunde aus der Nekropole von Haltern verdeutlichen, wie sich die dortige römische (Zivil-)Bevölkerung bis zum Ende der Germanicus-Feldzüge 16/17 n. Chr. auf einen dauerhaften Verbleib in Germanien einrichtete (S. 482–489). Ob es sich bei Haltern um das von Tacitus erwähnte *castellum* „Aliso“ handelte, wird – ohne eindeutiges Ergebnis – anhand einer erneuten Zusammenschau der archäologischen und schriftlichen Quellen diskutiert (S. 490–499). Innovativ ist der abschließende Beitrag dieses Themenbereichs, in dem Michael Epkenhans den historischen Vergleich zwischen der römischen Besatzung in Mitteleuropa und der deutschen Präsenz in Afghanistan wagt und dabei interessante strukturelle Ähnlichkeiten herausarbeitet (S. 500–509).

Im elften und abschließenden Themenbereich „Leben mit Rom – Einfluss und Tradition zwischen Rhein und Weser“ finden sich elf Beiträge mit Fokus auf den interkulturellen Kontakten zwi-

schen Römern und Germanen. Über die gängige Dichotomie von Imperium und Barbaricum hinaus lassen sich dabei anhand u. a. geographischer, politischer und sozialer Kriterien verschiedene, miteinander interagierende Kulturräume definieren (S. 512–519). Am Beispiel des Siedlungsplatzes Ickern an der Emscher wird konkret gezeigt, wie Einflüsse aus der römischen Provinz zu einer Veränderung der Kulturlandschaft in Germanien beitragen (S. 520–521). Allerdings lässt sich auf Basis der archäologischen Befunde konstatieren, dass die rechtsrheinischen Gesellschaftsstrukturen trotz der Kontakte mit dem Imperium offenbar langfristig erstaunlich beständig blieben und eine disruptive Transformation nicht erkennbar ist (S. 522–527). Ein Beleg dafür ist die Keramikproduktion in Ostwestfalen, bei der im 3. und 4. Jahrhundert zwar die römische Drehscheibentechnik übernommen wurde, das Formengut aber traditionell germanisch blieb (S. 528–529). Es gibt aber auch archäologische Indizien dafür, dass sich am Niederrhein zumindest in Ansätzen ein flussübergreifender Wirtschaftsraum etablierte, in dem die Rhein-Weser-Germanen sowohl als Im- und Exporteure ins Imperium als auch als Zwischenhändler in weiter östlich gelegene germanische Gebiete fungierten (S. 530–538). Dabei wurde ein breites Spektrum von Produktion und Waren abgedeckt (S. 552–559). Für spätantike Krisenzeiten illustrieren diesen Handlungsradius eindrucksvoll die Metall-

horte beiderseits des Rheins (S. 539–541), aber auch die Verbreitung römischer Importkeramik (S. 560–561). Nach und nach werden zwischen Rhein und Weser auch germanische „Eliten“ archäologisch fassbar: Bei diesen Führungsschichten handelte es sich zunächst um überregional vernetzte Großbauern, bevor Beutezüge bzw. Militärdienste zu einer sich verstärkenden sozialen Distinktion führten (S. 542–549). Der „Gohlfelder Reiter“ ist ein Beispiel für das Grab eines Angehörigen solcher Eliten aus dem 5. Jh. (S. 550–551). Der letzte Beitrag dieses Themenbereiches befasst sich mit „Limes und Religion“ und kommt zu dem Schluss, dass die Römer die religiösen Vorstellungen in der *Germania Magna* höchstens indirekt beeinflussten. Grundsätzlich wird man rechtsrheinisch von diversen regional fortbestehenden kulturellen Konzepten ausgehen können, aus denen sich erst im Zuge der Entstehung größerer Stammesverbände auch überregional bedeutende Götter entwickelten (S. 562–569).

In den Anhängen des Sammelbandes finden sich eine Überblickskarte, eine Zeittafel, die Anschriften der Autorinnen und Autoren sowie der Abbildungsnachweis.

Zusammenfassend ist der Sammelband eine Fundgrube anregenden Materials zu den römischen und germanischen Lebenswelten rechts und links des Niederrheins und kann auch in Hinblick auf den fairen Preis zur Anschaffung empfohlen werden: Die beständig

wachsende Zahl der archäologischen Quellen ergänzt die bekannten Schriftquellen zu den römisch-germanischen Beziehungen, ermöglicht deren Überprüfung und erlaubt einen Perspektivwechsel. Zu kritisieren sind die Redundanzen einzelner Inhalte, die sich in ähnlicher Form in verschiedenen Beiträgen finden. Auch die Gliederung überzeugt nicht durchgängig: Die Überschriften der Themenbereiche sind nicht immer intuitiv verständlich, mitunter ist unklar, warum einzelne Beiträge gerade einem bestimmten Themenbereich zugeordnet sind bzw. verteilen sich inhaltlich eng zusammengehörige Beiträge auf mehrere Themenbereiche. Diese Strukturierungsschwierigkeiten erklären sich möglicherweise durch die oben skizzierte Grundstruktur der Landesausstellung mit ihren fünf Standorten und zahlreichen Beteiligten, die natürlich alle Berücksichtigung finden sollten. Letztlich laden aber auch die genannten Kritikpunkte nur zum vertieften Stöbern und – solange möglich – zum Besuch der dem Sammelband zu Grunde liegenden Ausstellungen ein.

Inhaltsverzeichnis/Gliederung

Teil I: Roms fließende Grenzen – Archäologische Landesausstellung Nordrhein-Westfalen

Teil II: Der Rhein im Brennpunkt der Geschichte

Teil III: Das römische Rheinland – Die Provinz Niedergermanien

Teil IV: Roms Adler am Rhein – Der Niedergermanische Limes in Nordrhein-Westfalen

Teil V: Mediterrane Lebensart – Römische Städte im Rheinland

Teil VI: Vici, Villen, Wohnstallhäuser – Leben auf dem Lande

Teil VII: Drehscheibe Niedergermanien – Wirtschaft und Handel

Teil VIII: Von Göttern zu Gott – Kulte und Religionen

Teil IX: Westfalen zur Römerzeit – Die Germania magna zwischen Rhein und Weser

Teil X: Rom auf Zeit – Die Lager an der Lippe

Teil XI: Leben mit Rom – Einfluss und Tradition zwischen Rhein und Weser

<https://www.wbg-wissenverbindet.de/shop/36227/roms-fluessende-grenzen>

Friedrich Tobias Anders

Universität Potsdam

Lehrstuhl Geschichte des Altertums

frianders@uni-potsdam.de

Suggested citation

Anders, Friedrich Tobias: Rezension von Erich Claßen u. a. (Hrsgg.): Roms fließende Grenzen. Archäologische Landesausstellung Nordrhein-Westfalen 2021/2022. In: *thersites* 16 (2023), pp. 145–153.

<https://doi.org/10.34679/thersites.vol16.212>